

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 30. Juli 2017

Thema: Urlaub

Predigt von Heiko Bräuning & Reinhard Börner

»Es ist verboten! Das erlaube ich nicht!« Wie oft hören wir in unserem Leben solche Sätze! Zuerst sind es Vater und Mutter, die den Kindern ständig irgend etwas verbieten müssen. Später sind wir es dann bis ins hohe Alter selbst, die sich bestimmte Dinge rigoros verbieten. »Ich kann es mir gerade nicht erlauben, weniger zu arbeiten.«, sagt die total erschöpfte Mitarbeiterin. Dabei hätte sie es dringend nötig, sich eine Auszeit zu gönnen. »Ich kann es mir absolut nicht erlauben, meine Kinder fordern mich bis zum Umfallen.« Dabei wäre es so wichtig, sich zu erlauben, auch mal an sich selbst zu denken.

Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Urlaub ist: »erlauben«. Und zwar in folgendem Sinn: Ein Höherstehender erteilt einem Niedrigerstehenden die Erlaubnis, sich zu entfernen. Anders ausgedrückt: Es ist eine Befreiung von den dienstlichen und alltäglichen Pflichten. Wir sind zwar keine Höherstehenden, aber wir möchten Ihnen heute Mut machen, sich Urlaub zu erlauben. Erlauben Sie Ihrer Seele, sich zu erholen. Befreien Sie Ihre Seele von allen alltäglichen Pflichten. In diesem Sinne: Wir wünschen Ihnen einen schönen Urlaub. Und nehmen Sie folgende Gedanken mit.

Wenn Kinder im Sand spielen, dann sind sie ganz bei sich, das ist Selbstvergessenheit, das ist ein Glückszustand. Uns Erwachsenen geht diese Fähigkeit oft verloren. Jesus hat auch im Sand gespielt, genauer gesagt in den Sand geschrieben. Und das in einer sehr angespannten Situation. Es ging um einen Fall von Ehebruch. Die Ankläger führen die Frau vor, wollen wissen, was Jesus dazu meint, wollen ein Urteil fällen. Es geht um Leben oder Sterben. Die Spannung ist auf dem Höhepunkt und Jesus schreibt ganz entspannt in den Sand. Und dann nur ein Satz und der sitzt: »Wer von euch noch nie schuldig geworden ist kann ja den ersten Stein werfen.« (Johannes 8, 7) Sofort entspannt sich die Situation: Die Frau wird nicht schuldig gesprochen, Empörung und Stress verwandeln sich in Nachdenklichkeit.

Ich bin im Urlaub oft mit meiner Familie ans Meer gefahren. Habe den Kindern beim Sandeln zugesehen und habe selbst wieder mit Sand gespielt. Dabei ist dieses Lied entstanden.

Weite, Wellen und Wind

Wie lang hast du darauf gewartet,

auf Weite, auf Wellen und Wind?

In den Händen nur das, was du tragen kannst:

Du bist leicht, du bist frei wie ein Kind.

In den Händen nur das, was du tragen kannst:

Du bist leicht, du bist frei wie ein Kind.

Ich wünsch, dass der Wind in den Haaren,

dir Sorgen und Kummer verweht,

Ballast aus vergangenen Tagen

vertreibt und dir Flügel gibt,

Ballast aus vergangenen Tagen

vertreibt und dir Flügel gibt.

Ich wünsche dir Stunden des Friedens,

und Tage voll Sorglosigkeit,

und dass du seine Stimme hören kannst,

in der Stille hält er sich bereit,

und dass du seine Stimme hören kannst,

in der Stille hält er sich bereit.

Und heißt es dann Abschied zu nehmen,

von Weite, von Wellen und Wind,

dann gib ihm, was du nicht tragen kannst:

Du wirst leicht sein und frei wie ein Kind.

Dann gib ihm, was du nicht tragen kannst:

Du bist leicht, du bist frei wie ein Kind.

Text & Musik: Reinhard Börner

Nichts wie weg. Wer hat sich das noch nicht gewünscht? Nichts wie weg hier: Arbeit, Stress, Probleme, Zeitdruck, Konflikte ... einfach hinter mir lassen und nichts wie weg. Viele gehen mit diesem Gefühl und dieser Erwartung in den Urlaub in der Hoffnung: endlich mal abzuschalten, raus aus der Mühle, endlich mal wieder Mensch sein, wieder leben.

Da ist es gut zu wissen, dass mich jemand begleitet, bei meinen großen und kleinen Fluchten, der mich kennt, der weiß, was ich wirklich brauche und der auch dann noch da ist, wenn der Alltag mich längst wieder eingeholt hat.

Psalm 139

*Du durchschaust mich Herr
kennst mich ganz genau
ob ich sitze oder stehe
du siehst jeden Schritt und begleitest mich
ganz egal wohin ich gehe*

*Du weißt jedes Wort, das ich sagen will
kein Gefühl ist dir verborgen
wie ein offnes Buch, so bin ich vor dir
in deiner Hand bin ich geborgen*

*Wohin sollte ich denn gehen, Herr
vor dir zu fliehn hat keinen Sinn
und ich beginne zu verstehen
dass du mich so liebst, wie ich bin*

*Manchmal hab ich Angst, möchte ganz weit fort
vor deinen Augen mich verstecken*

*in ein fernes Land, wo mich keiner kennt
du würdest mich auch dort entdecken*

*Manchmal frag ich mich, wie du wirklich bist
es ist oft schwer, dich zu begreifen
doch ich glaube dir weil du mir versprichst
will dich auf guten Wegen leiten*

*Wohin sollte ich denn gehen, Herr
vor dir zu fliehn hat keinen Sinn
und ich beginne zu verstehen
dass du mich so liebst, wie ich bin
und ich beginne zu verstehen
dass du mich so liebst, wie ich bin*

Text (nach Psalm 139) & Musik: Reinhard Börner

Oft sind im Urlaub die schönsten Augenblicke die Abendstunden.
Dann ist es nicht mehr so heiß, es wird ruhiger, Sonnenuntergangsstimmung, gemeinsam Essen, gute Gespräche. Da kann ich mich so richtig fallen lassen, loslassen, entspannen, dankbar sein für den Tag und meinen Gedanken und Träumen nachhängen.
Vermutlich hat Jesus die Abende am See Genezareth mit seinen Jüngern auch sehr genossen.

Ich stelle mir vor, wie sie ein Feuer machen. Es gibt Fisch und Brot und Wein und viele gute Gespräche. Vielleicht ist der Abend ja die Zeit, die besonders geeignet ist, ihm zu begegnen, seine Stimme wahrzunehmen und zu sagen: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.

Die Dämmerung

*Über uns hat sich die Dämmerung gebreitet.
Wenn wir nun schlafen, bist du es der wacht.
Der du uns schützend am Tag hast begleitet,*

Herr, geh mit uns durch die Stunden der Nacht.

*Lege des Abends versöhnlichen Frieden
auch über Tränen und Angst deiner Welt.*

Der du uns Licht hast und Dunkel beschieden:

Reich uns die Hand, die uns tröstet und hält.

*Lege des Abends versöhnlichen Frieden
auch über Tränen und Angst deiner Welt.*

Der du uns Licht hast und Dunkel beschieden:

Reich uns die Hand die uns tröstet und hält.

Über uns hat sich die Dämmerung gebreitet.

Wenn wir nun schlafen, bist du es der wacht.

Der du uns schützend am Tag hast begleitet,

Herr, geh mit uns durch die Stunden der Nacht.

Text: Edda Weigand

Musik: Reinhard Börner

Das Wertvollste, was sich Menschen mit auf den Weg geben können, passt nicht in einen Koffer. Der Segen Gottes passt nur in unser Herz. Den Segen kann man nicht buchen wie eine Reise – man kann ihn nur von Gott empfangen, wenn man ihn darum bittet. Allerdings ist der Segen auch nicht nach vierzehn Tagen wieder vorbei. Der Segen Gottes ist die Erlaubnis Gottes, ganz in seiner Nähe, ganz mit seiner Kraft die Tage zu bestehen. Und der Segen ist die große Befreiung Gottes, nicht alles in Eigenverantwortung, alles in Eigenregie, alles aus eigener Kraft tun zu müssen. Wir möchten Ihnen folgenden Reisesegen mit auf den Weg geben, eine Art »Seligpreisung für Urlauber«:

Wohl denen, die nach der harten Arbeit auch die andere Seite des Lebens entdecken in den unbeschwerten Tagen der Erholung, der Entspannung und der Ferien.

Wohl denen, die neben der Tretmühle des Alltags die Freiheit und Freizeit des eigenen Lebens groß schreiben und genießen in den Wochen des Urlaubs.

Wohl denen, die nicht verlernt haben, sich an der Muße zu freuen und die Schönheit der Schöpfung in nächster Nähe oder in weiter Ferne zu bewundern.

Wohl denen, die das Geschenk einer frühen Morgen- oder späten Abendstunde unter freiem Himmel verkosten und darin einen persönlichen Gruß ihres Schöpfers entdecken.

Wohl denen, die sich und anderen all das Gute und Schöne gönnen als Gabe Gottes, die aufatmen, aufblühen und aufleben lässt, auch bei manchmal widrigem Wetter.

Wohl denen, die es verstehen, viel von der neu empfangenen erfrischenden Lebensfreude und den Wohltaten des eigenen Herzens im Alltag zu bewahren und weiterzugeben.

Irischer Segen

*Den Frieden im Rauschen der Wellen,
den Frieden im schmeichelnden Wind,
den Frieden über dem stillen Land,
den Frieden der Sterne, die über uns sind,
den Frieden wünsche ich dir,
den Frieden wünsche ich mir.*

*Den Mut, auch Schmerz zu erfahren,
den Mut, bis zum Gipfel zu gehn,
den Mut, Unmögliches zu wagen,
den Mut, auch den Stürmen zu widerstehn,
den Mut, wünsche ich dir,
den Mut, wünsche ich mir.*

Die Zeit, um wieder zu träumen,



*die Zeit, einfach glücklich zu sein,
die Zeit, zu spielen und zu lachen,
die Zeit, von Zeit zu Zeit dankbar zu sein,
die Zeit, wünsche ich dir,
die Zeit, wünsche ich mir.*

*Die Hoffnung auf all deinen Wegen,
die Hoffnung, da wo du jetzt stehst,
die Hoffnung wie Wind in den Segeln,
die Hoffnung, die trägt überall wo du gehst,
die Hoffnung wünsche ich dir,
die Hoffnung wünsche ich mir.*

Text (nach einem irischen Segensgebet) & Musik: Reinhard Börner

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX